universität wien

Social Prescribing für Menschen mit Demenz und deren Angehörige

Potentiale und Limitationen der Umsetzung und Relevanz für die Profession der Pflege in Österreich

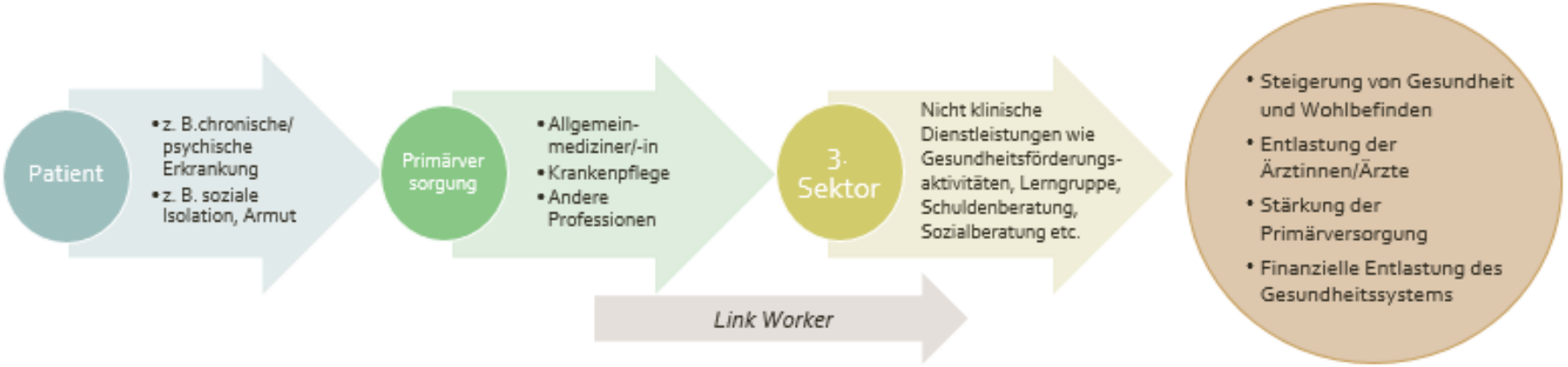
Masterarbeit

Caroline Leitner, MSc.
post@carolineleitner.at

Betreuung: Assoz.-Prof. Dr. Katharina Heimerl, MPH

Social Prescribing

- Konzept zur Förderung gesundheitsbezogener, nicht-medizinischer Anliegen
- In Österreich derzeit Pilotprojekte auf Primärversorgungsebene mit einem Fördervolumen von gesamt ca. 1 Million Euro



Ablauf einer „Social Prescription“, Haas et al. (2019)

Ziele:

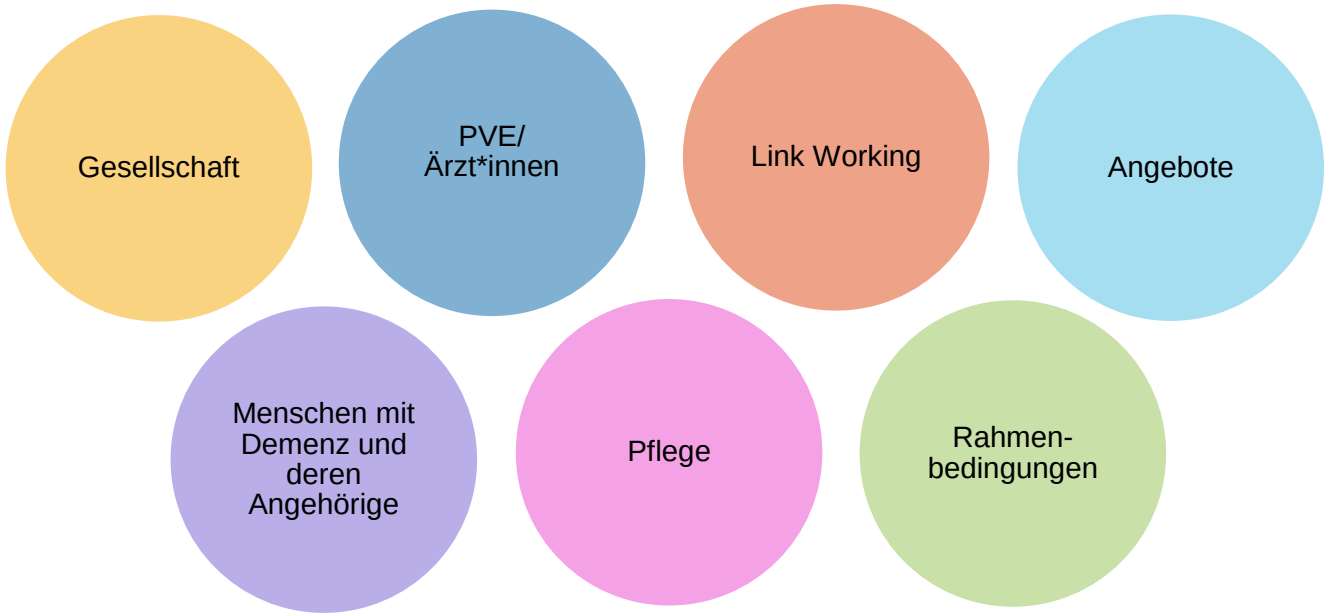
- Potentiale und Limitationen des Konzepts des Social Prescribings im Rahmen der Primärversorgung in Bezug auf Menschen mit Demenz und ihre Angehörigen in Österreich herausarbeiten
- Ziele der österreichischen Demenzstrategie mit jenen des Social Prescribings zusammenbringen und kritisch betrachten
- Rolle der professionellen Pflege in diesem Zusammenhang beleuchten

Methodik

- Dokumentenanalyse
  - Auswertungsberichte des Projekts „Vorbereitung und Umsetzung – Modellregionen Social Prescribing“ sowie des Follow-Up-Calls der Gesundheit Österreich GmbH (Antosik et al., 2021; Ecker et al., 2023)

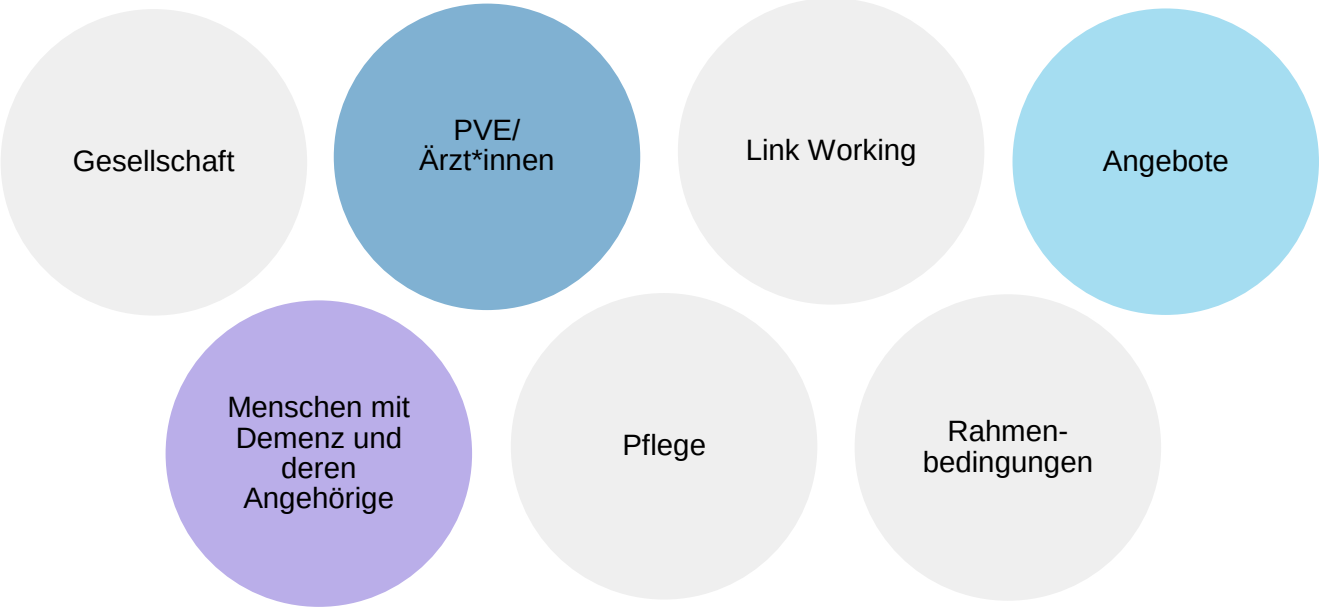
- Expert*inneninterviews
  (Meuser & Nagel, 1991)
  - Purposive sampling
  - Acht Interviews mit zehn Personen
  - Expert*innen aus dem Bereich der Demenzversorgung und des Social Prescribings

Ergebnisse der Interviews



Faktoren für Potentiale und Limitationen von Social Prescribing für Menschen mit Demenz und deren Angehörige in Österreich (eigene Darstellung)

Ergebnisse der Interviews



Faktoren für Potentiale und Limitationen von Social Prescribing für Menschen mit Demenz und deren Angehörige in Österreich (eigene Darstellung)

Ergebnisse und Schlussfolgerungen
Menschen mit Demenz und ihre Angehörigen

- Schwer erreichbare, stark stigmatisierte Gruppen –
  Social Prescribing auf der Ebene der Primärversorgung als Chance für die Erreichbarkeit und Adressierbarkeit von gesundheitsrelevanten, sozialen Bedürfnissen
- Potential zur Stärkung von Identität und Selbstwert der Betroffenen
- Möglichkeit der Entlastung und Stärkung Angehöriger

- Derzeit werden die beiden Gruppen von Social Prescribing noch nicht ausreichend erreicht

Ergebnisse und Schlussfolgerungen
PVE / Ärzt*innen

- Hoher Sensibilisierungsbedarf bezüglich sozialer Themen insgesamt, bezüglich Demenz und den Anliegen von Betroffenen und Angehörigen speziell

  „Und wie man die Ärzte und Ärztinnen ins Boot bekommt, das halte ich für einen ganz großen Knackpunkt.“ (T1_D Pos. 53)

- Potential für frühe Diagnose und frühzeitige psychosoziale Unterstützung und Gesundheitsförderung
- Multiprofessionelles Team ermöglicht niederschwellige Zusammenarbeit
- Große Unterschiede zwischen Stadt und Land

Ergebnisse und Schlussfolgerungen
Angebote

- Flächendeckung bei vielen Angeboten nicht gegeben

  „Ich muss halt sagen, dass es regional unterschiedlich ist und dann ist es länderübergreifend ganz anders, was zur Verfügung steht und wo man andocken kann.“ (T8_SP Pos. 110)

- Niedrigschwelligkeit (Kosten, Erreichbarkeit, Formalitäten und Unterstützung rund um Organisation und Teilnahme) beeinflusst Inanspruchnahme
- Angehörige und Menschen mit Demenz: Unterschiedliche Gruppen mit unterschiedlichen Bedürfnissen – wichtig zu beachten

Download unter:

https://utheses.univie.ac.at/detail/70478

Kontakt

Caroline Leitner: post@carolineleitner.at

caroline.leitner@caritas-wien.at